



die arche fernsehkanzel

TV-Sendung vom 11.07.2021 (Nr.1348)

„Gnade sei mit euch“ – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Paulus, Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten, und alle Brüder, die mit mir sind, an die Gemeinden in Galatien: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“*

(Galater 1,1-5)

Obwohl die Lage sehr ernst war, schüttete der Apostel seinen Frust über sie nicht mit harschen Worten aus. Er schimpfte nicht über soziale Netzwerke über ihr Versagen, sondern er führte sie an den Punkt, an dem alles begann: **Gnade sei mit euch.**

Mit anderen Worten: „Ihr habt ein großes Durcheinander angerichtet, ihr habt Werke und Gesetze über die Gnade gestellt, aber es ist nicht alles verloren. Kehrt dorthin zurück, wo ihr begonnen habt. Geht an den Anfang. Geht zurück zur Gnade. Dort werdet ihr alles finden, was ihr braucht.“

Bevor der Apostel dieses Gebet um Gnade und Frieden formulierte, schrieb er: *„Paulus, Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten, und alle Brüder, die mit mir sind, an die Gemeinden in Galatien“ (Galater 1, 1-2).*

Ihm ging es hier nicht um seine Person, sondern um die Botschaft. Für ihn war klar: Wenn er nicht wirklich ein Apostel (ein Gesandter) Gottes war, dann war die Botschaft, die er brachte, wertlos.

Er schrieb ihnen nicht, um sich selbst, sondern um die Botschaft von Jesus groß zu machen. Mit dieser Einleitung zeigte er ihnen sozusagen seinen Dienstaussweis. Er wollte klarstellen, dass er ein echter und legitimer Vertreter des Evangeliums der Gnade Gottes war. Darum ging es ihm in seinem Apostelamt. Außerdem erwähnte er, dass er Rückhalt hatte: *„... und alle Brüder, die mit mir sind ...“ (V. 2).* Mit anderen Worten: Er wurde von Gott eingesetzt und von gläubigen Männern in diesem Amt bestätigt (siehe auch 1. Korinther 9,2).

Paulus kämpfte dafür, dass die Gnade Gottes zu den Menschen kam. Und das ist das Anliegen unseres Herrn. Er möchte uns Gnade geben. Wenn wir in die Bibel schauen, sehen wir, dass dieses Thema nicht nur im Galaterbrief präsent ist, sondern es ist die Botschaft, die durch die ganze Heilige Schrift hindurchgeht. Die Bibel vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung ist nichts anderes als die Geschichte der Gnade Gottes mit verlorenen Sündern.

Wenn wir also versagt haben, unsere alte Natur uns wieder einmal übermannt hat, dann müssen wir zurück zur Gnade gehen. Anstatt unsere Bibeln zu schließen, müssen wir sie öffnen, sie lesen, in ihr baden. Wenn wir versagen, dann neigen wir dazu, uns zu verstecken. Doch das ist keine Lösung. Nirgendwo werden wir finden, was wir brauchen, als allein in Gottes Wort. Dort begegnet uns die Botschaft der freien Gnade und Vergebung Gottes: das Evangelium.

Damit ist keine „billige Gnade“ gemeint, nach der Christen alles tun und lassen können, weil am Ende ja schließlich immer die Gnade steht. Dietrich Bonhoeffer schreibt in seinem Buch „Nachfolge“: „Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindegewand. [...] Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.“¹

Die Gnade, von der die Bibel spricht, ist nicht billig, sondern teuer. Bonhoeffer weiter: „Teuer ist sie, weil sie in die Nachfolge ruft, Gnade ist sie, weil sie in die Nachfolge Jesu Christi ruft; teuer ist sie, weil sie den Menschen das Leben kostet, Gnade ist sie, weil sie ihm so das Leben erst schenkt; teuer ist sie, weil sie die Sünde verdammt, Gnade, weil sie den Sünder rechtfertigt. Teuer ist die Gnade vor allem darum, weil sie Gott teuer gewesen ist, weil sie Gott das Leben Seines Sohnes gekostet hat – ‚ihr seid teuer erkaufte‘ – und weil uns nicht billig sein kann, was Gott teuer ist.“

Das ist die Gnade des Evangeliums von Jesus Christus.

Das Opfer Jesu ist ausreichend

So weit, so gut. Paulus war also von Gott als Apostel eingesetzt, aber die Frage bleibt: Reicht das Evangelium von Jesus Christus auch aus? Genügt es wirklich?

Die Galater meinten, das Gesetz Moses würde sie in ihrer Geistlichkeit voranbringen. Sie kannten den Kampf mit der innewohnenden Sünde. Der innere Kampf der zwei Naturen in ihnen, dem neuen und dem alten Menschen, frustrierte sie. Also suchten sie Hilfe, um in der Heiligung zu wachsen. Aber sie hofften, diese Hilfe im Gesetz zu finden. Deswegen ereiferten sie sich plötzlich, das mosaische Gesetz einzuhalten.

Ja, in uns tobt ein Kampf. Die Sünde ist durch die Bekehrung nicht ein für alle Mal verschwunden, sondern sie begehrt immer wieder in uns auf. Deswegen ermahnt der Apostel in Kapitel 5 zum Wandel im Geist und nicht im Fleisch.

Die Frage lautet: Gibt es einen Weg, die Sünde, die uns umschlingt, loszuwerden? Paulus ruft es laut heraus: „Ja, es gibt einen Weg!“ Aber es ist nicht der Weg des Gesetzes, den die Galater einschlugen. Dieser Weg ist nicht zurück zu den Zeremonialgeboten, zurück zur Beschneidung. Der Weg zur Freiheit von der Sünde und zum Sieg in unserem Kampf gegen den alten Menschen ist der Weg zum Kreuz. Deswegen schreibt Paulus weiter: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters“ (Galater 1, 3-4).

Befreiung von unserer Sünde, von dem gegenwärtigen bösen Weltlauf kommt nur auf eine Art und Weise zu uns – durch den Tod Jesu Christi am Kreuz. Das Fundament, auf dem wir in unserem Glauben stehen, ist Jesus. Er gab sich selbst für unsere Sünden hin. Und weil Er das tat, ist Gnade in unserem Leben vorhanden. Denn es ist nicht unser, sondern Sein Werk!

Also: Wenn wir in unserem Kampf versagen, wenn wir als Christen sündigen, wenn wir über unseren geistlichen Zustand enttäuscht oder müde sind, dann sollten wir nicht mit dem Gesetz flirten, sondern zum Kreuz gehen, an dem Jesus unsere Freiheit von der Sünde erkaufte hat. Dort begegnet uns die Gnade Gottes, die wir so dringend benötigen.

¹ „Nachfolge“, Dietrich Bonhoeffer, Gütersloher Verlagshaus, 2008, Seite 30

Wie kommen wir zu dieser Gnade? Was müssen wir tun? Was müssen wir leisten? Wie sieht der Weg dahin aus? Vielleicht stellst du dir persönlich genau diese Fragen. Paulus gibt uns eine Antwort: *„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“* (V. 3-5).

Der Weg zur Gnade ist das Amen. Wir erfahren die Gnade nicht über Beschneidung oder Zeremonialgesetze, sondern über unser Bekenntnis: „Amen, so sei es“. Anders ausgedrückt: Ja, ich stimme den Worten der Bibel zu. Das glaube ich! Der Glaube an Christus bringt uns zur Gnade. Auf das, was Jesus für uns getan hat, *„der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit Er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf“*, dürfen wir mit einem Amen antworten. Das ist ein Bekenntnis. Und das ist alles, was du brauchst.

Werke und gute Taten führen uns nicht weiter. Sie haben ihren Platz, sind aber niemals die Bedingung für die Vergebung unserer Sünden oder unserer Annahme bei Gott. Wir können uns den Weg zu Gott nicht erarbeiten. Alles, was wir brauchen, ist ein Amen – eine von Herzen kommende Zustimmung zu dem, was Gott in Jesus Christus für uns getan hat.

Der Weg zurück zur Gnade ist Amen. Dieses Amen ist aber mehr als nur: „Okay. In Ordnung. Ich hab’s kapiert.“ Wenn wir dieses Amen sagen, dann sind wir Teil der Erlösungsgeschichte unseres Herrn, dann haben wir Zugang zu Seiner Gnade. Möge Gott es schenken. Amen.